Sambucus nigra. L.

(Der gemeine oder schwarze Hollunder.)

Linné Clas. V. Pentandria. Ord. 3. Trigynia.
Jussieu Clas. XI. Ord. 3. Fam. Caprifol.

Char. Gen.

Sambucus.

Cal. Perianthium monophyllum, superum; quinquepartitum, minimum, persistens.
Cor. Monopetala, rotato-concava, laciniis quinque obtusis patentibus vel reflexis.
Stam. Filamenta quinque, subulata, longitudine corollæ. Antheræ subrotundæ.
Pist. Germen inferum, ovatum, obtusum. Stylus nullus, cujus loco glandula ventricosa. Stigmata tria, minima, obtusa.
Per. Bacca globosa, unilocularis.
Sem. Tria, rugosa, hinc convexa, inde angulata.

Linné gen. pl. edit. Schreber n. 505.
Jussieu gen, pl. pag. 214. Gärtn. de fr. et sem 27.
Lam. illustr. gen. t. 211.

Char. Spec.

Sambucus nigra cymis quinquepartitis, caule arboreo	Linn. mat. med. 89.
	Miller dict. n. 1.
	Du Hamel arb. II. t. 65.
	Oeder fl. dan. t. 545.
	Pallas fl. rofs. I. P. II. p. 48.
	Willd. Berl. Baumz. p. 356.
	Pollich fl. palat. n. 313.
	Du Roi Harbk. Baumz. 2. p. 410.
S. cymis quinquepartitis; foliis pinnatis: foliolis subovatis serratis acuminatis	Retz obs. III. p. 30.
	Du Roi Harbk. Baumz. 2. edit. 3. p. 41.
	Houttuyn Linn. pf. syst. 3. p. 365.
	Scop. fl. carn. n. 372.
	Roth fl. germ. I. 137. II. p. 366.
	Hoffm. fl. germ. p. 109.
	Willd. spec. pl. I. p. 1495.
	Smith fl. britt. p. 336.
S. caule arboreo, stipulis subnullis, foliolis ovatis serratis, cymis quinque partitis	Spreng. fl. hal. p. 100.
	Pers. syn. pl. I. p. 328.
	Willd. Berl. wild. Baumz. p. 406.
	Dumont Cours. bot. cult. edit. 2. IV. 56.
	Dietrich Gart. Lexic. VIII. 493.
	Graumüller Handb. d. pharm. med. bot. II. 20.
	Dierbach Handb. d. med. pharm. bot. p. 118.
	Römer et Schult regn. veg. VI. p. 639.
Sambucus vulgaris	Lam. fl. franc. III. p. 369.
S. arborea, floribus umbellatis	Haller helvet. n. 670.
S. caule arboreo ramoso, floribus umbellatis . .	Royen Lugd-bat 243.
	Linn. fl. suec. 250 — 265.
S. caule perenni ramoso	Linn. hort. cliff. 109.
β. fructu in umbella nigro	C. Bauh. pin. 456.
	Dodon. pempt. 845.
	Camer. epit. 975.

Benennungen:

Griech. ἀκτή. Theopr. ex Spreng. hist. rei. herb. p. 87.
Deutsch. Der gemeine oder schwarze Hollunder. Weisser Flieder.
Franz. Le sureau.
Ital. Sambuco.
Span. Saucò.
Port. Sabuguerio.
Engl. Common Elder.
Holl. Vlierboom.
Dän. u. Norw. Hyld.
Schwed. Flæder.
Russ. Busina.
Poln. u. Böhm. Bez.
Ung. Bodza-fa.

Der Hollunder wächst leicht in jedem Erdreich, obschon er einen etwas feuchten Boden vorzieht. Er findet sich durch ganz Deutschland, überhaupt in den meisten Ländern Europas, auch im nördlichen Asien, in Wäldern, in Zäunen und Hecken, an Gebäuden, in Dörfern und auf alten Mauern. Das zierliche Laub desselben, so wie die artigen, weifsen, und angenehm riechenden Blumen gewähren bey dem dunkeln Grün der Blätter einen sehr schönen Anblick.

Der Holderstrauch erhebt sich zu einer Höhe von 8 bis 12 Fufs und drüber. Die Rinde desselben ist aschfarbig, das Holz weifs und zerbrechlich. Die gegenüberstehenden Äste sind grün, auch hellbraun, rund, glatt, hohl und mit vielem, sehr weifsem Mark gefüllt.

Die Blätter sind gegenüberstehend, gestielt, ungepaart gefiedert; die Blättchen (5 bis 7) ebenfalls gestielt, eiförmig, lang zugespitzt, gesägt, auf beiden Seiten glatt und von dunkelgrüner Farbe. Die Afterblättchen sind klein und pfriemenförmig; die Knospen schuppig und von horizontaler Richtung.

Die gelblich weifsen, wohlriechenden, kleinen, zahlreichen Blättchen stehen an den Spitzen der Zweige in weiten fünftheiligen, flachen Afterdolden auf einzelnen und ästigen Stielchen. Die Deckelblättchen sind eyförmig und gefärbt.

Der Kelch ist einblättrig, glatt, sehr klein, bleibend und hat fünf kurze Einschnitte. Die einblättrige, radförmige Krone ist in fünf stumpfe, zurückgebogene, vertiefte Lappen getheilt.

Die fünf mit den Kron-Abtheilungen abwechselnden Staubfäden sind pfriemenförmig, von der Länge der Krone, in derselben eingefügt und haben rundliche, doppelte Staubbeutel. Der eyförmige, stumpfe Fruchtknoten sitzt unten, ohne Griffel und ist státt defsen mit einer bauchigen Drüfse, welche drey stumpfe Narben hat, versehen.

Die Frucht besteht in einer rundlichen, einfächerigen, dreyfaamigen, zuerst rothen, bey der Reife schwarzen Beere, von der Gröfse einer mittelmäfsigen Erbfe und mit einem sternförmigen Nabel bezeichnet. Der Saame ist hart, länglich, auf einer Seite erhaben, auf der andern eckig.

Der Fliederbaum blühlt im Mai und Juni, zuweilen auch im Herbste zum zweytenmal. Die Beeren reifen im September. Die Fortpflanzung desselben geschieht durch Wurzelsprofsen, Stecklinge und Saamen. Sowohl in Hinsicht auf Blätter als Beeren gibt es mehrere Abänderungen. Aufser der Hauptart mit schwarzen Beeren hat man eine mit grünen und eine mit weifsen Beeren. Ferner findet sich eine Abart mit weifs oder gelbbunten Blättern und eine andere zeichnet sich durch doppelt gefiederte Blätter aus; die Blättchen sind schmal und und tief eingeschnitten und man nennt sie Sambucus laciniata (lappiger Hollunder.) Aus dem Saamen gehen alle diese Abarten in die gewöhnliche Art über.

Die innere Rinde, (innere Hollunderrinde, Cortex sambuci interior) die Blumen, (Hollunderblumen, Flores sambuci) und die Beeren, (Hollunderbeeren Baccæ sambuci) sind offizinell.

Die innere Rinde wird im Frühjahr von den mittlern Zweigen gesammelt, nachdem sie von dem dünnen, hellgrauen, runzlichen und weichen äufsern Häutchen befreyet worden. Sie ist grün und saftig und besitzt frisch einen scharfen, eckelhaften und unangenehmen Geruch und Anfangs süfslichen, dann bitterlichen Geschmack, welcher lange auf der Zunge zurück bleibt. Mehrentheils wird sie nur frisch angewendet; jedoch zuweilen auch getrocknet aufbewahrt, in welchem Zustande sie aber schwächer von Geschmack und nicht so wirksam ist.

Die Blumen besitzen einen eigenen, starken, balsamisch-widerlichen, den Kopf etwas einnehmenden Geruch und schleimig bitterlichen Geschmack, welche beyde durchs Trocknen schwächer werden. Man trocknet sie schnell, ohne sie zu wenden Zuweilen werden sie mit den widrig riechenden Blumen des Attich-Hollunders (Sambucus Ebulus L) deren Farbe ins röthliche spielt, und welche dreymal gestielte Afterdolden bilden, so wie auch mit den Blumen des rothen oder Traubenhollunders (Sambucus racemosa L) die aber eine gelbliche oder grünliche Farbe haben und keine Afterdolden, sondern eine eyformige Traube bilden, verwechselt.

Die Beeren sind sufslich-säuerlich und liefern einen schwarz-röthlichen Saft, aus welchen das bekannte Fliedermus bereitet wird. Getrocknet werden sie zuweilen Grana actes genannt.

Abbildungen:

Fl. du dict. des scienc. med. livr. 87. pl. 335.
Plenk icon. pl. off. t. 229.
Engl. bot. t. 476.
Flor. dan. t. 545.
Du Hamel arb. II. t. 65.
Blackwell herb. t. 151.
Knorr. del. I. t. H.
Cramer t. 32.
Svenks bot. t. 33.
Schmidt Oestr. Baumz. III. t. 143.
Reiter u. Abel Abbild. t. 37.
Hayne term. t. 32. f. 2.

Erklärung der Platte.

Taf. No.

1. Ein blühender Zweig.
2. Vergröfserte Blumenkrone.
3. Vergröfserte Kelch und Staubwege.
4. Ein Zweigelchen Früchte.
5. Eine einzelne Frucht.
6. Saame.

Sambucus nigra